

Und der alte Mann öffnete sein Gesangbuch; da lag die Fliederblüte so frisch, als wäre sie erst vor kurzem hineingelegt worden, und Fliedermütterchen, oder vielmehr die Erinnerung, nickte, und die beiden Alten mit den goldenen Kronen saßen in der glühenden Abendsonne. Sie schlossen die Augen, und — und — ja, da war das Märchen aus.“

Der kleine Knabe lag in seinem Bettchen, er wußte nicht, ob er es geträumt oder hatte erzählen hören. Die Teefanne stand auf dem Tische, aber kein Fliederbaum wuchs daraus hervor, und der alte Mann, welcher erzählt hatte, stand eben im Begriff, aus der Thür zu gehen, und er tat es.

„Wie schön war das!“ sagte der kleine Knabe. „Mutter, bin ich in den warmen Ländern gewesen?“

„Ja, das glaube ich wohl!“ sagte die Mutter, „wenn man zwei bis an den Rand gefüllte Tassen Fliedertee trinkt, dann kommt man schon nach den warmen Ländern!“ Und sie deckte ihn gut zu, damit er sich nicht von neuem erkältete. „Du hast wohl geschlafen, während ich saß und mit unserem alten Freunde darüber stritt, ob es eine Geschichte oder ein Märchen wäre.“

„Und wo ist Fliedermütterchen?“ fragte der Knabe.

„Das steckt in der Teefanne!“ sagte die Mutter, „und da kann es bleiben!“

Die Stopfnadel.

Es war einmal eine Stopfnadel, die so fein und spitz war, daß sie sich einbildete, eine Nähnaedel zu sein.

„Seht jetzt nur darauf, daß ihr mich ordentlich festhaltet!“ sagte die Stopfnadel zu den Fingern, welche sie hervorholten. „Laßt mich nicht los! Falle ich auf den Boden, wird es kaum möglich sein, mich wiederzufinden, so fein bin ich!“

„Nun, nun, nur nicht zu viel des Eigenlobes!“ sagten die Finger und faßten sie dann fest um den Leib.